

Kostenlose Leseprobe
zum mitnehmen

Sebastian Willing

Bea geht

Ein Abschied auf Raten



ISBN 978-3-7322-4139-2



Rituale

Jeder Mensch sucht nach einem persönlichen, kleinen Stückchen Sicherheit. Das kann ein geliebter Partner, ein Job oder die finanzielle Reserve sein und wenn einem nichts davon wichtig ist, reicht manchmal schon das Wissen, was als nächstes passieren wird.

Rituale gaben Bea Halt, waren extrem wichtig für sie und durften unter keinen Umständen unterbrochen oder geändert werden. Ich bezweifle, dass irgend jemand – uns eingeschlossen – die Bedeutung erfassen kann, die bekannte Abläufe für sie hatten, aber wir können es zumindest versuchen.

Stell Dir einmal vor, Du wachst auf und hast einen Blackout: Du weißt nicht, wie Du hierher gekommen bist, was Du hier machst und wer die Leute um Dich herum sind. Ein Moment der absoluten Orientierungslosigkeit, dann erkennst Du die Personen, den Raum, siehst, was vor Dir auf dem Tisch liegt und was Du in den Händen hältst – und kannst daraus vielleicht erraten, was Du vor dem Blackout gemacht hast – oder auch nicht, denn die letzten Minuten vor dem Blackout sind vollkommen ausgelöscht, keine Chance, sich daran zu erinnern. Jetzt stell Dir einfach vor, diese Blackouts kommen regelmäßig, mit etwas Glück alle paar Stunden, meist aber alle paar Minuten oder zumindest ein paar Mal pro Stunde.

So in etwa dürfte Beas Welt aussehen, ständig plötzlich irgendwo aufzuwachen, ohne den Bezug zur jüngeren Vergangenheit.

Steht vor mir ein Teller mit Essen und halte ich in der Hand eine Gabel, dann bin ich wohl gerade beim Essen gewesen – oder war ich gerade fertig?

Ich möchte etwas trinken, aber habe ich vielleicht gerade eben noch getrunken, bevor der Blackout kam?

Wir können nur erahnen, wie es in ihrem Kopf aussieht und sie hat gelernt, sich nach einem Anfall blitzschnell binnen weniger Sekunden wieder zu orientieren, aber es ist eindeutig, dass ihr jedes Mal ein Stück Zeit und Erinnerung fehlt.

Es ist Morgens, ich stehe vor der Haustür und warte, also kommt gleich der Schulbus.

Hat ein Ritual einmal Einzug gehalten, ist es fast unmöglich, es wieder loszuwerden, so nervig es (für uns) auch ist oder einem Außenstehenden komisch vorkommen mag.

[...]

8 Monate bis...

Eigentlich ist es Routine, dass Beas Neurologe sich von Zeit zu Zeit meldet, wenn wieder eine neue Krankheit entdeckt wurde, die eventuell auch auf Beas Symptome passen könnte.

Eine genaue Diagnose ist nach acht Jahren für uns zunehmend bedeutungslos geworden, solange sie nicht therapierelevant ist, also durch eine Änderung der Medikamente, eine Spezialdiät oder Behandlung tatsächlich zu einer Besserung ihrer Situation führen würde.

Doch dieses Mal ist alles anders und Bea ist gar nicht betroffen: Zwei neue Gendefekte wurden entdeckt und deren Symptome passen wieder einmal zur Hälfte perfekt auf Bea. Zumindest einer der beiden würde auch eine wichtige Rolle spielen, wenn Beas Schwester einmal Kinder bekommen möchte, denn selbst wenn sie nicht erkrankt ist, könnte sie Träger des defekten Gens sein und damit schlimmstenfalls selbst mit einem behinderten Kind zurechtkommen müssen.

Eigentlich waren wir recht sicher, dass alle genetischen Ursachen ausgeschlossen worden waren, bevor wir die Entscheidung getroffen hatten, ihre Schwester zu bekommen. Jetzt stellt sich heraus, dass der gesunde kleine Zwerg möglicherweise ein glücklicher Zufallstreffer war und das Risiko einer Behinderung doch vorhanden ist. Ein Risiko – so waren und sind wir uns einig – das wir nicht eingehen wollten.

Der Schreck sitzt tief, quasi genetisches russisches Roulette mit einem Menschen-, einem Kinderleben gespielt zu haben, dass es nicht beabsichtigt war und wir im besten

Wissen und Glauben gehandelt hatten, macht die Sache auch nicht besser.

Jetzt ist es ohnehin zu spät: Ihre Schwester ist längst geboren und gesund. Es war Glück, dass alles gut gegangen ist und wir sind wirklich dankbar dafür.

Wir wollen kein zweites behindertes Kind, denn wir sind nicht sicher, ob wir noch einmal die Kraft aufbringen können, die in den letzten mehr als zehn Jahren notwendig war.

Wäre es dennoch passiert – hätten wir damit leben müssen und hätten dies vermutlich auch getan, denn eines haben uns die vergangenen Jahre gelehrt: Immer, wenn Du glaubst, dass es nicht weitergeht, dass Du an etwas zerbrichst, findest Du am Ende doch irgendwo die Kraft, um die Probleme durchzustehen.



Bea geht beschreibt den Abschied von einem Kind, einem geliebten Menschen, einem Baby. Es begleitet drei Menschen auf einem Weg, dessen Ende bereits bekannt ist, dem Kampf zwischen Herz und Verstand, in dem Wissen, dass keiner von beiden gewinnen kann.

Erhältlich in jeder gut sortierten Buchhandlung und im Internet.
ISBN: 978-3-7322-4139-2